

Von Roszmarein. Cap. XVII.

Der Roþmarein behórt auch in die wurtzgärten. Nit allein umb der krentz willen, darzû jn die schönen jungkfrawen zielen, sonder auch d kuchen, keller, und Apotecken ein nützliche staud. Eins gûten geruchs, dem Weirauch vast gleich. Darumb dise staud Libanotis heiþt. (Kuchen wurtz.) Roþmarein ist zweierley in Germania, aber einander so vast gleich, das man sie nit wol unterscheiden kan, allein das der ein im holtz, stengel, bletter, blûmen etwas krefftiger, die zweiglin dicker, die bletter breitter seind, dann am andern Roþmarein. Doch haben sie bede schmale dicke blâtlin, auff der letzen seiten gegen der erden zûgewendt gantz weißfarbig. Die (D ij) [84] ander seit gegen dem Himmel fast grün. Blûen zûm jar zwey mal, im Glentzen unnd Herbst. Die blümlin seind weiß, im angriff zâhe wie hartz. Nach der blüet kompt ein kleiner samen, davon man wider mócht stócklin zielen, aber vil eh von den zweigen gegen Glentz gesetzt.

Von den Namen.

Roþmarein würt in Diosc.lib.iiij.cap.lxxix.und lxxx. Libanotis genant, deren geschlecht drei sollen sein, aber nur eins in Germania. Roþmarein soll auch Zea heissen, dz doch speltz ist, liþ Diosc.lib.ij.ca.lxxx. Jtez er heiþt Dendto libanus und Capsonema. Von dem welschen Corona montana. Authoꝛ Luminis Maioris super conf. Dianthos nennet jn Dianthon. Jn Serapione cap.cccxvij.heiþt er Xaieralmerien, Arboꝛ Marie, Apinalphach, Cachola. Avicenna secund.ca.lxx.will er heiþ Buchotmarien. Das wider spricht Serapio im ccxlix.ca.und spricht, Ciclamen sei Buchotmarien. Orpheus nennt Libanotida Solus Thymiamia, und soll der Sonnen underwürfflich sein. (Agrip.lib.2.ca.21.de occul.philosophia.) Was wir sonst auch für den Roþmarein Diosco.achten würt in Stoechade weiter angezeigt, und ist in Teütschen landen nit lang gewesen, sonder auß Franckreich von Langendocken kommen.

Von der Krafft und Würckung.

In ettlichen landen, als auff den Langendocken ist Roþmarein gantz gemein, das er auch wie ander holtz in fewꝛ gebrant würt. Das kraut ist ein hitzigen qualiteit, zertheilt unnd macht subteil alle grobe feüchtigkeit jnwendig unnd auß dem leib.

Innerlich.

Roþmarein die wurtz, gehórt in unsern land auch in die kuchen unnd keller, darumb das alle kost, speiß und tranck mit Roþmarein bereit, lieblich wol schmecken, und beinahe zû allen præsten gesundt seind. (Kuchen wurtz.) Der Roþmarein wein, oder das kraut mit sein blûmen darinn gesotten [85] abends und morgens jedes mal ein warmem drunck gethon, iij oder iiij stunden darauff gefastet, dreibt wunderbarlich dem weissen fluß so von geschwâr sich erhaben, den weibern, und heilt die verserte muliebꝛia. Also genützt zertheilt und fûrt auß die Gâlsucht, wehret dem keichen, eróffnet die lufft róꝛ an der lungen, macht außwerffen, hilfft der dawung. Lept kein giffť schaden. Stillet das grimmen, reinigt das geblût, und macht schwitzen, wa man nach dem drunck sich im beth zûgedeckt still behalt. (Weiß weiber fluß. Gâlsucht. Keichen, Luffť rórlin, Giffť.) Der Zucker oder Conserva von den blümlin bereitet, ist ein krafft unnd sterckung der onmacht, gebraucht unnd bereit als Rosen zucker. Das wasser von Roþmarein gebrant, hat vaste obernente würckung, zû dem das es die sprachlosen, eingedruncken, wider zû der sprach und vernunfft erweckt.

Eüsserlich.

Roþmarein eingedruncken und angestrichen, vertreibt Syncopim, wehret dem zittern und schwindel, leüttert das angesicht, damit geweschen macht weisse zân, und ein gûten athem, reinigt dz gesicht, zertheilt die fälle in den augen. (Zittern, Schwindel, Guten athem, Klar augen.) Das wasser oder ein kochung von Rosmarein unnd Dictam gemacht, seübert und heilet die faulen wunden, als des krebs, des wolffs, und der fistelen. Fomenta und bäder auß Rosmarein gemacht, haben die art der zamen Müntzen, des Dictams und Poleien. (Faul schaden. Bäder Dempff.)